

L 09

Blut- und Plasmaspenden: Wie ist die Spendenbereitschaft?

Anfrage der Abgeordneten Ole Humpich, Thore Schäck und Fraktion der FDP vom 22. Januar 2026

Wir fragen den Senat:

1. Welche Kenntnis hat der Senat, wie hoch der tägliche Bedarf an Blutkonserven in Bremer Kliniken ist und inwiefern die Spendenbereitschaft der Bevölkerung ausreicht, um diesen zu decken?
2. Mit welchen Maßnahmen hat der Senat in der Vergangenheit auf die Bedeutung von Blut- und Plasmaspenden hingewiesen und Akteure des Gesundheitswesens dabei unterstützt, die Spendenbereitschaft zu erhöhen?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Senat, zu mehr Spendenbereitschaft zu motivieren?

Zu Frage 1:

Für die Beantwortung der Fragestellung wurden zur Ermittlung des täglichen Bedarfs an Blutkonserven und Plasma alle in Bremen ansässigen Kliniken seitens der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt Bremen e. V. (HBKG) befragt. Zudem wurden im Hinblick auf die Spendenbereitschaft Informationen von dem regionalen Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuz (DRK), dem Blutspendedienst im Klinikum Bremerhaven und den beiden in Bremen ansässigen Plasmaspendezentren eingeholt.

Erwartungsgemäß ist der Bedarf an Blutkonserven von roten Blutkörperchen, Blutplättchen und Plasma je nach Fachrichtung und Größe der Klinik sehr unterschiedlich und beträgt täglich pro Klinik zwischen 0 und maximal 26 Konserven von roten Blutkörperchen, jeweils zwischen 0 und maximal 7 Konserven von Blutplättchen und Plasma.

Der durchschnittliche tägliche Gesamtbedarf aller Bremer Kliniken liegt bei ca. 80 Konserven für rote Blutkörperchen und jeweils ca. 17 Konserven für Blutplättchen und Plasma.

Die Blutversorgung der Bremer Kliniken erfolgt fast ausnahmslos über den DRK-Blutspendedienst. Lediglich das Klinikum Bremerhaven betreibt ein eigenes Blutspendezentrum, welches weitestgehend autark die Blutversorgung des eigenen Krankenhauses sicherstellt und nur im Bedarfsfall Blutkonserven vom DRK dazukaufft.

Nach Auskunft der HBKG und des DRK konnte der Blut- und Plasmabedarf der Bremer Kliniken durch das Spendenaufkommen sehr umfänglich gedeckt werden. Dennoch wurden temporäre Engpässe zum Jahresende 2025 und Jahresanfang 2026 konstatiert. Insbesondere für Blutkonserven seltener Blutgruppen konnten nicht alle angeforderten Blutpräparate von den Blutspendediensten bereitgestellt werden. Durch geeignete Maßnahmen wie erhöhte mediale Aufrufe bei gleichzeitig erhöhtem Angebot an Blutspende-Terminen konnte die Versorgungssicherheit wieder gewährleistet werden. Zusätzlich wird der Senat -wie bisher auch- zukünftig auf eine kontinuierlich hohe Spendenbereitschaft unterstützend hinwirken.

Zu Frage 2:

Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz steht bedingt durch den gesetzlichen Überwachungsauftrag mit den in Bremen ansässigen Blut- und Plasmaspendeeinrichtungen in engem Austausch. Es werden Vorort-Inspektionen in

einem zeitlichen Rhythmus von 2-3 Jahren durchgeführt. Zudem findet bei anlassbezogenen Problem- und Fragestellungen ein sofortiger niederschwelliger Austausch statt.

Es ist sichergestellt, dass das Gesundheitsressort bei längerfristigen Versorgungsmängeln von den Blut- und Plasmaspendezentren informiert wird, um - sofern erforderlich - unterstützend einzugreifen, insbesondere durch Aufrufe über die Medien.

Zu Frage 3:

Sowohl die zielgerichtete Akquise von Neuspendenden, als auch eine Erhöhung des kontinuierlichen Spendenaufkommens durch Dauerspender:innen sind für die Gewährleistung einer bedarfsgerechten Blutversorgung unerlässlich.

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung sind Berichterstattungen und Aufrufe zur regionalen Blutspende in den öffentlichen Medien (Radio, Fernsehen, Lokalzeitung) geeignet. Spendenaufrufe des Senats erfolgen jedoch nur in Absprache mit den regional tätigen Blutspendediensten. Der Magistrat Bremerhaven hat im zweiten Halbjahr 2025 die Kampagne #BremerhavenKlärtAuf ins Leben gerufen, um junge Erwachsene via Social Media zu motivieren, Blut zu spenden und/oder sich für eine Knochenmarkspende registrieren zu lassen.

Da momentan die Jahrgänge der sogenannten Baby-Boomer den überwiegenden Anteil der Spendenden ausmachen und ein Generationenwechsel bevorsteht, ist die Ansprache junger Erwachsener besonders wichtig. Nach Auskunft der Blutspendedienste zeigt jedoch die digitale Spenderwerbung derzeit noch nicht umfänglich den gewünschten Erfolg. Als zielführend werden in diesem Zusammenhang auch die persönlichen Ansprachen von Spendewilligen, z.B. durch Fortbildungen in den Ausbildungsstätten gesehen.